

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Letzter Sonntag des Kirchenjahres – 21.11.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. (Ps 90, 12) – so heißt es im Wochenspruch. Es ist ein Tag des Erinnerns und des Abschieds, es ist heute aber auch ein Tag, an dem wir uns vergewissern dürfen, dass wir einen Gott haben, der uns Leben und Zukunft verspricht. Mögen uns seine Worte helfen, das Schwere zu tragen, uns mit unserem Leben und dem Sterben auseinander zu setzen und Trost zu finden in Gott und der von ihm verheißenen Ewigkeit.

Gebet

Herr, wir kommen vor dich mit Trauer im Herzen.

Heute gedenken wir unserer Verstorbenen.

In der Stille bringen wir vor dich, Gott, all die Namen, der Menschen, von denen wir uns dieses Jahr verabschieden mussten.

- ein Moment der Stille -

„Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe“, sprichst du zu uns, „Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Herr, schreib uns diese Verheißungen in unser Herz und pflanze mit ihnen den nötigen Glauben, dass wir dich erkennen als Grund und Ziel unseres ganzen Lebens. Lass Trost aufblühen in unseren Herzen und Kraft und Zuversicht wachsen. Amen.

Psalm

(Wochenpsalm 121 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen:

Woher wird mir Hilfe kommen?

Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er lässt deinen Fuß nicht wanken;

der dich behütet, schlummert nicht.

Sieh, nicht schlummert noch schläft der Hüter Israels.

Der HERR ist dein Hüter,
der HERR ist dein Schatten zu deiner Rechten.

Bei Tage wird dich die Sonne nicht stechen
noch der Mond des Nachts.

Der HERR behütet dich vor allem Bösen,
er behütet dein Leben.

Der HERR behütet deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 153 Der Himmel, der ist

1) Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt, wenn einst Himmel und Erde vergehen.

2) Der Himmel, der kommt, das ist der kommende Herr, wenn die Herren der Erde gegangen.

3) Der Himmel, der kommt, das ist die Welt ohne Leid, wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

4) Der Himmel, der kommt, das ist die fröhliche Stadt und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

5) Der Himmel, der kommt, grüßt schon die Erde, die ist, wenn die Liebe das Leben verändert.

Lesung Psalm 126

1 Als der Herr wandte Zions Geschick, waren wir wie Träumende.

2 Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Da sprach man unter den Nationen: Der Herr hat Großes an ihnen getan.

3 Großes hat der Herr an uns getan, wir waren voll Freude.

4 Wende, Herr, unser Geschick, versiegten Bächen im Südland gleich.

5 Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.

6 Weinend geht hin, der den Saatbeutel trägt,
doch mit Jubel kommt heim, der seine Garben trägt.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 1:

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.

Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst; und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.

Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.

Glaubensbekenntnis

(Niederlandse Hervormde Kerk)

Wir loben und preisen den Dreieinigen Gott,
unsern Schöpfer, Versöhner und Erlöser,
den Vater, Sohn und Heiligen Geist,
dem es nach dem ewigen Vorsatz seines freien Erbarmens
gefallen hat, eine Welt ins Dasein zu rufen und sie nicht an

Teufel, Sünde und Tod preiszugeben, vielmehr aus sich selbst den Grund nahm, sie in ihrer Entfremdung von ihm mit sich zu versöhnen und zu seinem Reich neu zu schaffen.

Er, unser König, der über uns, bei uns und in uns thront, wohnt und wirkt, um sein Reich aufzurichten,
er ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben,
er ist die Freude unserer Gegenwart und die Hoffnung unserer Zukunft.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Sprachhilfe

An Tagen wie diesen schlägt es uns manchmal die Sprache. Tod, Traurigkeit, Verlust, die eigene Endlichkeit – schwere, manchmal sogar lähmende Themen. Was tröstet, was stärkt? Wie können wir heute von Hoffnung reden? Oder vielleicht sollte ich lieber sagen: Wie müssen wir heute, gerade heute von unserer Hoffnung erzählen? Von unserem Gott, der uns hoffen lässt?

So wollen wir uns die Stimme des Psalmbeters leihen, wollen seiner Sprache, wollen seinem Lied, seinem Gebet nachgehen, es mitsprechen und mit uns und unseren Gefühlen versprechen.

Psalm 126 mag uns heute eine Sprachhilfe, eine Glaubenshilfe sein. Es ist ein altes Wallfahrtslied, ein Erntelied und ein Bittgebet. Seit tausenden von Jahren singen und beten Juden und Christen diesen Psalm. Und auch an manchem Grab wurde er schon gesprochen.

Eine neue Sprache lernen

Vor gut 500 Jahren schrieb Martin Luther an seine Neufassung von Psalm 126 denkend Folgendes: „Wir müssen uns vormalen lassen und ins Herz bilden, wenn man uns unter die Erde scharrt, dass es nicht heißen muss gestorben und verdorben, sondern gesät und gepflanzt und dass wir aufgehen und

wachsen sollen in einem neuen, unvergänglichen und ungebrechlichen Leben und Wesen. Wir müssen eine neue Rede und Sprache lernen, von Tod und Grab zu reden, wenn wir sterben, dass es nicht gestorben heißt, sondern auf den zukünftigen Sommer gesät, und dass der Kirchhof nicht ein Totenhaufe heißt sondern ein Acker voll Körnlein, nämlich Gottes Körnlein, die jetzt sollen wider hervorgrünen und wachsen, schöner als ein Mensch begreifen kann. Es geht nicht um eine menschliche irdische Sprache, sondern um eine göttliche himmlische.“

Wir müssen eine neue Sprache lernen, wir sollen es wagen und geben – wie der Psalmbeter – einer göttlichen himmlischen Sprache Raum.

Drei Sprachversuche

1. Wallen und träumen

„Als der Herr wandte Zions Geschick, waren wir wie Träumende.“ So beginnt dieses Wallfahrtslied. Wallfahrten gibt es ja bei uns Reformierten nicht. Oder doch? Johannes Calvin hat sie unter Strafe gesetzt, genauso wie das Rosenkranzgebet. Zu sehr Zweck, zu wenig Inhalt und Aufrichtigkeit. Allerdings sprach seine Ablehnung in eine besondere Zeit mit eigenen Riten hinein. Wagen wir es also mit Psalm 126 im Ohr und mit einem Blick ins Wörterbuch, uns dem Wallfahrtslied und dem wallen vorurteilsfrei anzunähern. Zu Wallfahrt lese ich im Wörterbuch: aus verschiedenen religiösen Motiven unternommene Fahrt, Wanderung zu einer heiligen Stätte. Nur soweit. Dagegen hätte Calvin sicherlich nichts einzuwenden. Und passt das nicht auch zu Psalm 126? Und zu dem heutigen Tag? Viele von uns werden heute aus religiösen Motiven heraus zum Friedhof bzw. zum Gottesacker gehen. Auch irgendwie ein heiliger Ort, ein besonderer Ort zwischen Endlichkeit und Ewigkeit, Hoffnungslosigkeit und Hoffnung. Ein Ort der Gottesferne und der unmittelbaren

Gottesnähe. Wir wallen da hin. Sind unterwegs dahin. Bei Beerdigungen, Gedenktagen und manchmal mitten im Alltag. Manchmal mit hunderten von Menschen und mal im kleinsten Kreise, manchmal auch alleine. Ein Ort, an dem die Zeit still zu stehen scheint.

Wallen und träumen. Weißt du noch? Wir träumen uns den anderen wieder nah, träumen uns den Himmel herbei. Und fühlen plötzlich ganz neu und zart Hoffnung und Trost. Freude und Tränen sind nahe beieinander, Schmerz und Träume, Abschied und Hoffnung, Altes und Neues klingen mit in diesem Lied, klingen mit in uns, wenn wir wallen und träumen an den Gräbern unserer Lieben. „Großes hat der Herr an uns getan, wir waren voll Freude.“ Ja, das sind die besonderen Momente beim wallen und träumen, wenn wir es wagen in die Erinnerungen zu tauchen, und uns voller Dankbarkeit freuen können an all den gemeinsamen Momenten, die Gott uns geschenkt hat. Trotz und in all dem Schmerz des Verlustes. Manchmal braucht es viele Gänge hin zum Grab. Viele Stunden, viele Tage der Tränen, bis in uns der Trost allmählich wächst, Hoffnung aufblüht. „Weinend geht hin, der den Saatbeutel trägt, doch mit Jubel kommt heim, der seine Garben trägt.“ Kaum vorstellbar in Zeiten der Trauer, dass jemals wieder Freude im Herz wohnen wird. Diese Zeiten können lang und grausam sein. Und die damit einhergehende Konfrontation mit der eigenen Endlichkeit würden wir manchmal zu gerne verdrängen. Doch es ist wichtig und tatsächlich auch tröstlich, diesen Weg immer wieder zu gehen, zu bedenken, zu wallen und zu träumen. Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Gemeinsam unterwegs sein, gemeinsam aushalten, gemeinsam fragen, gemeinsam klagen, gemeinsam erinnern, gemeinsam träumen, hoffen, Trost geben. Gemeinsam hinhören auf Gottes Wort: „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.“ Da kommt noch was. Der Gottesacker, das Grab ist nicht der Endpunkt – oder vielleicht

müsste es eher heißen: nicht die Endzeit. Da kommt noch mehr.

2. Ernten

Der Ewigkeitssonntag, Gedenkgottesdienste, eine Beerdigung haben vielleicht auch etwas mit einem Erntedankfest zu tun?! Sind es nicht eben auch Erntefragen, denen wir auf „Gottes Acker“ nachsinnen: Welche Spuren hat die Verstorbene hinterlassen? Was hat er gesät, was hat er geerntet? Welche Saat ist aufgegangen und hat Frucht gebracht? An was aus ihrem Leben erinnert man sich?

Wer sät, weiß nicht gleich, ob die Saat auch aufgeht, man muss einen langen Atem haben. Welche Saat ist nicht aufgegangen, welche Sehnsucht ist unerfüllt geblieben?

Wir müssen – wie Martin Luther empfiehlt – dafür „eine neue Rede und Sprache lernen, dass es nicht gestorben heißt, sondern auf den zukünftigen Sommer gesät, und dass der Kirchhof nicht ein Totenhaufe heißt sondern ein Acker voll Körnlein, nämlich Gottes Körnlein, die jetzt sollen wider hervorgrünen und wachsen.“ Es ist tröstlich, dass wir genau diese Sprache in Rixdorf verwenden, wenn wir von unserem Friedhof eben als dem Gottesacker reden. Gott, der gute Gärtner. In seine Erde, in Gottes Hand geben wir den Menschen zurück. Wir vertrauen darauf, dass Gott uns alle einmal wieder annimmt mit all den Früchten, die wir im Leben hervorgebracht habe. Und dass Gott uns auffängt und annimmt mit dem misslungenen, dem Gescheiterten und dem Unvollendeten in unserem Leben.

Nun geht es in diesem Wortbild aber nicht nur darum, sich damit auseinander zu setzen, wie wir im Leben säen und ernten – also quasi Lebensbilanz ziehen. Es kommt ein weiterer entscheidender Gedanke dazu. Wenn nämlich Gott der eine große Gärtner ist, von dessen Erde wir kommen und in dessen Erde wir wieder gelegt werden, dann wird er es schon machen. Der Gottesacker wird von Gott bestellt und gehegt und

gepflegt, wir werden von Gott gehegt und gepflegt, unsere Verstorbenen werden von Gott gehegt und gepflegt - und dann, eines Tages, da werden wir alle hervordringen, auferstehen, neu Leben in Gottes Reich. Noch ist es ein Traum, noch ist es so fern für uns. Gott aber gärtner schon jetzt.

3. Gebet

Zum Schluss bleibt vielleicht nur noch das Gebet. Und so finden wir es auch im Psalm. Wir sind und bleiben Bittende, Bedürftige. Und wir bitten:

Bringe zurück die Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland! Bringe zurück die gefangen sind in Trauer, in Hoffnungslosigkeit im Dunkel der Gefühle. Bringe zurück die gefangen sind im Tod. Bringe zurück die Lebenden und die Toten, bringe uns alle zurück zu dir. Schreib uns ins Herz, dass alle, die heute mit Tränen auf deinem Acker säen, mit Freuden ernten werden. Dass wir neue Hoffnung bekommen, und nach dem wallen zu deinem Acker wieder in das von dir geschenkte Leben gehen. Des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, dir forthin zu leben. Amen.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Erinnerungen, Gott, sind etwas Wunderbares.

Sie können aber auch sehr schmerzhaft sein.

Heute spüren wir das besonders. Heute, da wir uns an Menschen erinnern, die uns nahe standen, die uns viel bedeuten. Und die wir verloren haben.

Wir bitten dich: Schenke Trost und Hoffnung.

Wir bitten dich, Gott, für all diejenigen, die den Verlust, der sie getroffen hat, nicht ertragen können, die leiden unter der Einsamkeit und der Verzweiflung.

Wir bitten dich: Schenke Trost und Hoffnung.

Wir bitten dich, Gott, für all diejenigen, die sich fürchten vor den Gedanken, die ihnen den Schlaf rauben, und den Bildern,

die sie nicht vergessen können.

Wir bitten dich: Schenke Trost und Hoffnung.

Wir bitten dich, Gott, für all diejenigen, die voller Angst im Herzen sind, weil Ihre Welt zerbricht durch Tod, Terror und Gewalt.

Wir bitten dich: Schenke Trost und Hoffnung.

Dir, Gott, vertrauen wir unsere Toten an und die, die um sie trauern;

und uns, die wir eines Tages selbst von dir gerufen werden, um bei dir zu sein in Ewigkeit.

Erhalte uns unsere wertvollen Erinnerungen und weite unseren Blick für die Zukunft, die du für uns bereit hältst.

Wir bitten dich: Schenke Trost und Hoffnung.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

365,1-3 Von Gott will ich nicht lassen

1) Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir, führt mich durch alle Straßen, da ich sonst irrte sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen tut er mich wohl versorgen, wo ich auch sei im Land.

2) Wenn sich der Menschen Hulde und Wohltat all verkehrt, so find't sich Gott gar balde, sein Macht und Gnad bewährt. Er hilft aus aller Not, errett' von Sünd und Schanden, von Ketten und von Banden, und wenn's auch wär der Tod.

3) Auf ihn will ich vertrauen in meiner schweren Zeit; es kann mich nicht gereuen, er wendet alles Leid. Ihm sei es heimgestellt; mein Leib, mein Seel, mein Leben sei Gott dem Herrn ergeben; er schaff's, wie's ihm gefällt!

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie sich die Hand.